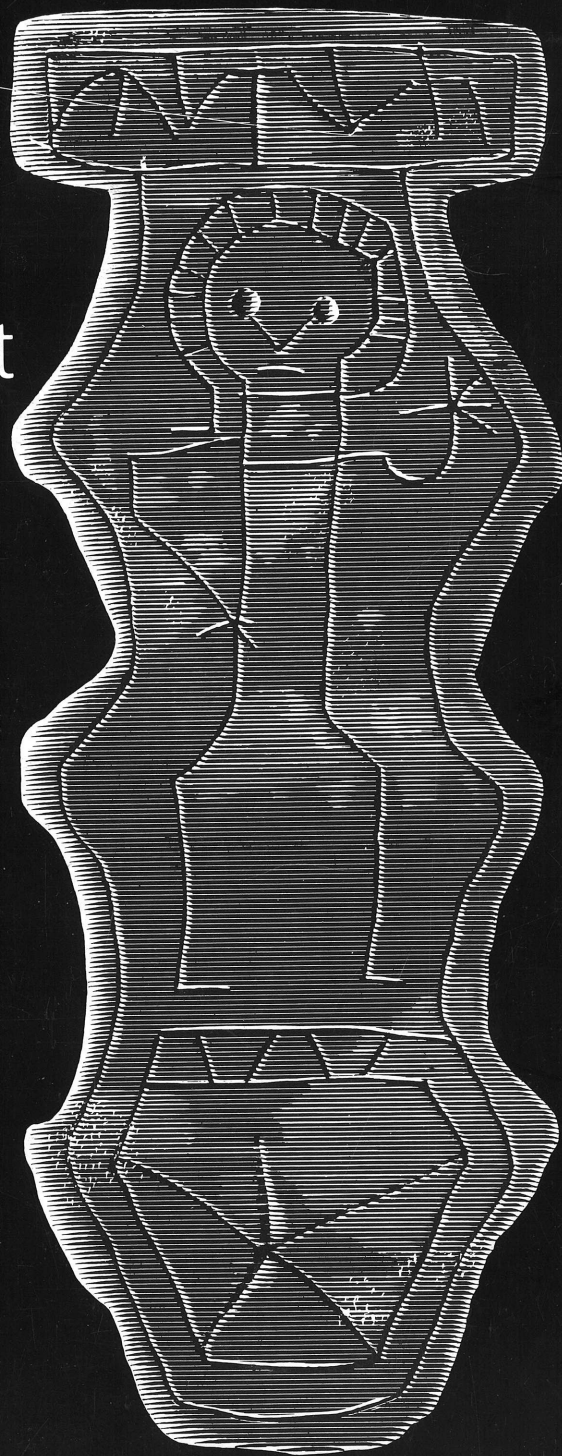


Gräberfelder der
Völkerwanderungszeit

Nécropoles de
l'époque des
Grandes Invasions



Gräberfelder der Völkerwanderungszeit

Nécropoles de l'époque des Grandes Invasions

Neue archäologische Entdeckungen beim Nationalstrassenbau im Kanton Freiburg

Nouvelles découvertes archéologiques sur le tracé des routes nationales dans le canton de Fribourg

Naturhistorisches Museum Basel

Dauer der Ausstellung:
17. Juni - 30. September 1978

Durée de l'exposition:
17 juin - 30 septembre 1978

Oeffnungszeiten:
Täglich 10 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr
Montag geschlossen

Heures d'ouverture:
Tous les jours 10 - 12 heures et 14 - 17 heures
fermé le lundi

Titelbild: Riaz/Tronche-Bélon, Grab 126

Druck: Fragnière SA Fribourg

Redaktion: Hanni Schwab, Hanspeter Spycher, Bruno Kaufmann

Grafische Gestaltung: Marc Zaugg

Einleitung

Urgeschichtsforschung und Grabungstechnik wurden in den letzten Jahrzehnten erheblich ausgebaut und entwickelt. Man gräbt und sucht nicht mehr nur nach Funden, da man erkannt hat, dass in den meisten Fällen die Fundlage aussagekräftiger sein kann als der Fund selbst. Es ist daher äusserst wichtig, dass die Umgebung eines Fundes genauestens beobachtet wird. Schicht um Schicht muss freigelegt, eingemessen, gezeichnet und photographiert werden, denn jegliches Graben heisst Zerstören. Die Umgebung eines Fundes ist wie ein Schriftstück, das man nach einer einmaligen Lektüre vernichtet. Wenn man dieses «Dokument» nicht mit der grössten Sorgfalt und in allen Einzelheiten erfasst, wird sein Inhalt nach der Ausgrabung unwiederbringlich verloren sein.

Man darf daher auch nicht zuwarten bis eine Fundstelle vom Bagger angeschnitten wird. Die Bauzonen müssen vor dem Beginn der Aushubarbeiten sondiert werden, damit eine systematische archäologische Untersuchung gewährleistet bleibt. Im Kanton Freiburg konnte im Rahmen des Autobahnbaus Hanspeter Spycher angestellt werden, dessen Aufgabe es unter anderem ist, auf dem Trasse der Autobahnen systematisch angelegte Sondierungen durchzuführen, um alle Spuren menschlicher Begehung und Besiedlung in ur- und frühgeschichtlicher Zeit vor ihrer endgültigen Zerstörung durch den Strassenbau zu fassen und auszugraben. Der Bau von Autobahnen bringt überdurchschnittliche Erdverschiebungen mit sich. Um zu verhindern, dass wertvolle Zeugen aus der Vergangenheit durch den Nationalstrassenbau unbeobachtet verschwinden, wurde durch Bundesratsbeschluss dafür gesorgt, dass archäologische Ausgrabungen im Bereiche der Nationalstrassen vom Bund zum gleichen Prozentsatz subventioniert werden, wie der Bau der Autobahnen selbst. Damit sollte den Kantonen geholfen werden, die den üblichen Rahmen der kantonalen Archäologie übersteigenden Ausgrabungen durchführen zu können.

An dieser Stelle sei den eidgenössischen Instanzen und vor allem Herrn Dr. Felix Endtner sowie Herrn Ingenieur Wladimir Schmid, Direktor

des kantonalen Autobahnbüros und seinem Mitarbeiterstab für die wertvolle Hilfe und Unterstützung bestens gedankt.

Mit den Ausgrabungen im Gelände ist aber die urgeschichtliche Erforschung keineswegs abgeschlossen. Die reiche Dokumentation muss geordnet und ausgewertet werden. Die zahlreichen Funde müssen gereinigt und konserviert werden, damit sie den zukünftigen Generationen erhalten bleiben. Die gereinigten Funde werden gezeichnet, photographiert, wissenschaftlich ausgewertet, veröffentlicht und ausgestellt und damit der archäologischen Forschung und allen an der Vergangenheit Interessierten zugänglich gemacht.

Das Museum für Kunst und Geschichte beherbergt eine der schönsten Sammlungen frühmittelalterlicher Gürtelgarnituren. Diese beachtenswerten Schmuckstücke einheimischer und fremder Goldschmiedekunst wurden zum Teil schon im letzten Jahrhundert und auch zu Beginn unseres Jahrhunderts entdeckt und ausgegraben, so in den Nekropolen von Attalens/En Réresse, Fétigny/La Rapettaz, Freiburg/Pérolles, Lussy/Fin de l'Ilaz, St. Ursen/Sandgrube und Tafers/Bruchmatte. Es sind einerseits bronzene Schnallen mit figürlich verziertem Beschlag und andererseits eiserne Schnallen mit Beschlag und Gegenbeschlag, versehen mit einer reichen damaszinierten und plattierten Ornamentik aus Silber.

Zu diesen bedeutenden Funden gibt es leider nur eine spärliche Dokumentation. In Attalens wurden 1867 und 1910/11 in den Ruinen einer römischen Anlage im ganzen 82 Gräber untersucht, wovon einige mit reichem Fundgut ausgestattet waren. Ebenfalls in den Ruinen einer römischen Villa fand ein Uhrmacher von Payerne 1862 in Fétigny mehrere Gräber. 1882/83 gruben dort zwei Bauern den Rest der Gräber aus und verkauften das reiche Fundgut dem Staatsrat zuhanden des Museums. Auf die 180 Gräber enthielten nur 40 Fundgegenstände, vorwiegend Waffen, Fingerringe und Trachtenbe-

Introduction

standteile. Am Fusse des Pérolles-Hügels befand sich in den Ruinen einer römischen Villa ein mittelalterliches Gräberfeld, das 1861 entdeckt und 1902 und 1937 teilweise ausgegraben wurde, wobei in einigen der 20 Gräber reichverzierte Gürtelgarnituren zum Vorschein kamen. Bei Lussy entdeckte man in einer Kiesgrube ein ausgedehntes Gräberfeld, das 1908 von Mgr Marius Besson untersucht wurde und das ein überaus reiches Fundgut erbrachte. Leider ist das Grabungstagebuch, das sicher interessante Angaben in Bezug auf die Fundlage enthielt, verschollen. In einer Sandgrube bei St. Ursen wurden 1906 über 150 Gräber teilweise durch David Viollier ausgegraben, zum grössten Teil aber ohne Beobachtung zerstört. In nur vier Gräbern fanden die Arbeiter Beigaben darunter eine Danielsschnalle. Das Gräberfeld Tafers, das sich in den Ruinen einer römischen Anlage befindet, wurde 1947 von Bernhard Rappo teilweise untersucht. Von den 16 Gräbern enthielten nur vier Beigaben.

Da die Dokumentation zu den in früheren Zeiten entdeckten und ausgegrabenen frühmittelalterlichen Gräberfelder äusserst mangelhaft ist, ist es umso erfreulicher, dass in den letzten Jahren vor allem dank des Autobahnbaus bedeutende Gräberfelder des frühen Mittelalters vollständig untersucht werden konnten. Es sind dies Riaz/Tronche-Bélon, Vuippens/La Palaz und Ried/Mühlehölzli. Teilweise untersucht sind die Gräberfelder Galmiz/Gassenfeld und ausserhalb des Autobahnbereichs St. Ursen/Schürmatte.

Die reiche Dokumentation dieser Ausgrabungen bringt neue Aspekte und eine Menge neuer Erkenntnisse in Bezug auf die noch kaum erforschte Zeit des frühen Mittelalters, dieser Zeit wo sich Alamannen und Burgunder freiwillig und zwangsweise im Gebiet der Westschweiz niederliessen und wo die Franken ihre Herrschaft über das ganze Gebiet der heutigen Schweiz ausdehnten.

Au cours des dernières années, les recherches archéologiques et les techniques de fouilles ont été développées considérablement. On ne fouille plus uniquement pour trouver un objet, car on a reconnu que, dans la plupart des cas, l'entourage de l'objet archéologique pouvait être plus explicite que l'objet lui-même. Il est très important d'observer minutieusement l'environnement d'une découverte archéologique. Couche après couche doit être dégagée, mesurée, dessinée et photographiée, car fouiller c'est détruire. L'entourage d'un objet archéologique est comparable à un document écrit que l'on détruit après une première lecture. Lorsque ce «document» n'est pas systématiquement saisi dans tous ses détails, son contenu est perdu à jamais après la fouille.

On ne peut pas non plus attendre qu'un site archéologique soit entamé par les machines d'excavation. Afin d'assurer une étude archéologique méthodique, les zones à bâtir devraient être soumises à des sondages avant les travaux d'excavation. Dans le canton de Fribourg, Hanspeter Spycher a été engagé dans le but d'entreprendre, entre autre, des sondages systématiques sur le tracé des autoroutes afin de récupérer dans le sol toutes les traces de l'occupation humaine aux temps pré- et protohistoriques avant qu'elles soient détruites par la construction. La construction des autoroutes provoque une grande perturbation des terrains. Pour éviter que de précieux témoins du passé disparaissent inaperçus, un arrêté du Conseil fédéral garantit le financement des fouilles archéologiques dans le cadre de la construction des autoroutes au même taux que la construction elle-même. Cette mesure représente une aide aux cantons permettant des recherches supplémentaires qui dépassent le cadre ordinaire des tâches de l'archéologie cantonale. Nous profitons de l'occasion pour remercier les instances fédérales et tout particulièrement M. Felix Endtner ainsi que M. Wladimir Schmid, ingénieur en chef du bureau cantonal des autoroutes, et ses collaborateurs de leur aide et de leur précieux soutien.

Une fois les fouilles sur le terrain terminées, l'exploration archéologique est loin d'être achevée. La riche documentation des fouilles doit être classée et étudiée. Les objets recueillis doivent être nettoyés et conservés pour les générations futures. Les trouvailles restaurées sont dessinées, photographiées, étudiées, publiées et exposées pour être accessibles au monde scientifique et à tous ceux qui s'intéressent au passé.

Une des plus belles collections de garnitures de ceinture du haut moyen âge fait partie de la collection archéologique du Musée d'art et d'histoire à Fribourg. Ces pièces remarquables d'une orfèvrerie indigène et étrangère furent découvertes en partie au siècle passé déjà dans les nécropoles d'Attalens/En Réresse, Fétigny/La Rapettaz, Fribourg/Pérolles, Lussy/Fin de l'Illaz, St. Ours/Sandgrube et Tavel/Bruchmatte. Il s'agit d'une part de plaque-boucles en bronze avec des motifs figuratifs et d'autre part de garnitures de ceinture avec plaque et contre-plaque en fer portant une riche ornementation damasquinée ou plaquée argent.

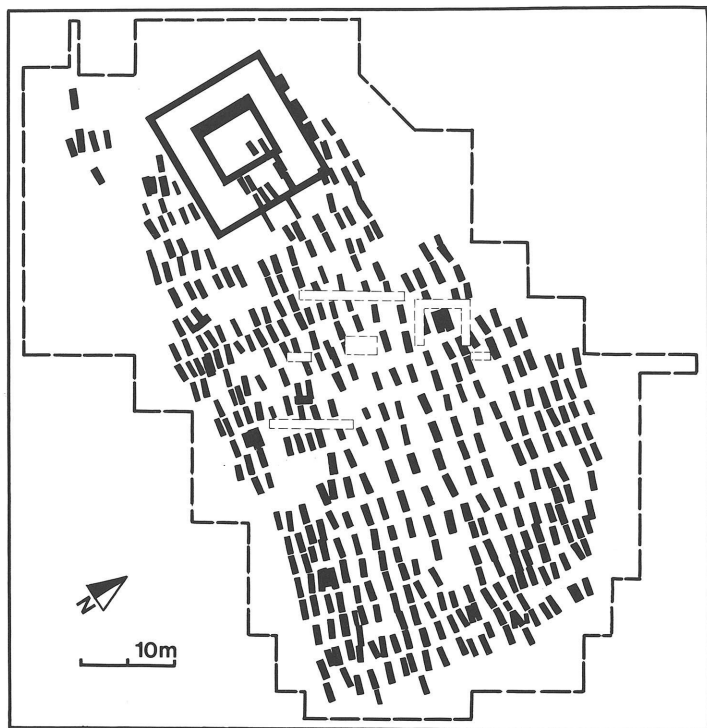
La documentation concernant ces découvertes est malheureusement très restreinte. A Attalens on fouilla en 1867 et en 1910/11 dans les ruines d'une villa romaine en tout 82 tombes dont quelques-unes renfermaient un riche mobilier funéraire. Egalement dans les ruines d'une villa romaine, un horloger de Payerne découvrit en 1862 plusieurs tombes. Deux paysans de Fétigny y fouillèrent en 1882-83 un grand nombre de tombes et ils vendirent le riche mobilier funéraire au Conseil d'Etat pour le Musée de Fribourg. Sur les quelque 180 tombes, 40 seulement renfermaient un mobilier funéraire, soit avant tout des armes, des bagues et des accessoires de costumes. Au pied et sur la butte de Pérolles, on découvrit en 1861 plusieurs tombes dans les ruines d'une villa romaine. Une vingtaine de tombes furent fouillées en 1902 et en 1937, dont quelques-une livrèrent des garnitures de ceinture richement décorées. A Lussy on découvrit dans une gravière une grande

nécropole à tombes plates qui fut explorée par Mgr Marius Besson et dont le mobilier funéraire est d'une grande importance. Malheureusement, le journal des fouilles qui contenait certainement des renseignements importants a disparu. En 1906, lors d'une exploitation d'une sablière à St. Ours plus de 150 tombes furent détruites. Seule une dizaine fut fouillée systématiquement par David Viollier. Dans quatre tombes seulement, les ouvriers découvrirent quelques objets dont une boucle de ceinture du type de Daniel dans la fosse aux lions. La nécropole de Tavel, située dans les ruines d'une villa romaine a été explorée en partie en 1947 par Bernard Rappo. Sur seize tombes fouillées, quatre seulement renfermaient quelques objets.

Vu l'insuffisance de la documentation concernant les nécropoles archéologiques fouillées autrefois, nous apprécions d'autant plus les recherches systématiques qui ont pu être effectuées ces dernières années grâce à la construction des autoroutes. Trois nécropoles ont été fouillées entièrement, soit Riaz/Tronche-Bélon, Vuippens/La Palaz et Ried/Mühlehölzli. Deux nécropoles furent explorées en partie seulement: Galmiz/Gassenfeld et St. Ours/Schürmatte.

La riche documentation de ces récentes fouilles archéologiques apporte des aspects nouveaux et des constats intéressants concernant la période du haut moyen âge, époque restée bien obscure, mais marquée par l'établissement libre ou forcée des Alamans et Burgondes dans la région de la Suisse occidentale et par l'extension du royaume franque sur l'ensemble du territoire de la Suisse actuelle.

Riaz/Tronche-Bélon



Das Gräberfeld von Riaz/Tronche Bélon liegt bei den Ruinen des gallorömischen Tempels auf einem kleinen Moränenhügel in der Ebene zwischen Riaz und Marsens. Bereits um die Mitte des letzten Jahrhunderts führte Abbé Jean Gremaud hier die ersten Ausgrabungen durch. Im Frühjahr 1974 wurde die Fundstelle bei Sondierungen neu entdeckt. 1975 und 1976 konnte der ganze Fundplatz, der durch den Bau der Autobahn völlig zerstört wird, ausgegraben werden. Auf einer Fläche von rund 3500 m² wurde eine über 400 Gräber umfassende Nekropole freigelegt. Die nach Osten orientierten Gräber waren in regelmässigen Reihen angeordnet. Die meisten Toten lagen in rechteckigen, an einer oder an mehreren Seiten von einer Steinsetzung eingefassten Grabgruben. Grabanlagen aus Trockenmauerwerk waren sehr viel seltener. Sie traten vor allem in den Randzonen des Gräberfeldes auf.

Fast einem Drittel der Bestatteten waren Beigaben mit ins Grab gegeben worden. Eiserne Gürtelschnallen, zum Teil mit reich verzierter Beschlägplatte, wurden in grosser Zahl gefunden. Weniger zahlreich, aber umso auffallender sind die Gürtelschnallen aus Bronze. Elf Männergräber enthielten einen Skramasax, ein kurzes, einschneidiges Schwert. Ein einziges Grab nur lieferte zudem auch eine Spatha, ein doppelschneidiges Langschwert. In Frauengräbern fanden sich zahlreiche, bunte Glasperlen, sowie Fibeln (Broschen) aus Gold und Silber. Es scheint eine recht verbreitete Sitte gewesen zu sein, den Toten auf die Reise ins Jenseits eine halbierte, römische Bronzemünze mitzugeben. Lediglich in einem Grab kamen frühmittelalterliche Silbermünzen zum Vorschein.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist es noch nicht möglich verbindliche Aussagen über Belegungsablauf und Datierung des Gräberfeldes von Riaz zu machen. Auch wissen wir vorläufig nicht, welcher Volksgruppe die hier bestatteten Leute angehörten. Immerhin scheint festzustehen, dass die frühesten Gräber in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts im zentralen Teil des Moränenhügels angelegt wurden. In der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts dürfte das Gräberfeld aufgegeben worden sein.

La nécropole de Riaz/Tronche-Bélon est située à proximité des ruines d'un temple gallo-romain sur une petite colline morainique au milieu de la plaine entre les villages de Riaz et de Marsens. Déjà au siècle passé, l'abbé Jean Gremaud y avait entrepris les premières recherches archéologiques. Le site fut redécouvert lors de sondages effectués au printemps 1974. Etant destiné à la destruction complète par la future autoroute, il a été fouillé systématiquement en 1975 et 1976. Sur une surface de 3500 m² une nécropole comprenant plus de 400 tombes fut dégagée. Les tombes orientées vers l'est étaient alignées en rangées régulières. La plupart des morts gisaient dans des tombes en pleine terre entourées sur un ou plusieurs côtés par des pierres. Dans les zones limitrophes du cimetière se trouvaient aussi quelques tombes entourées de murs en pierres sèches. Un tiers environ des sépultures contenait du mobilier funéraire. Des boucles de ceinture en fer, en partie avec des plaques richement damasquinées furent trouvées en grand nombre. Moins nombreuses, mais d'autant plus remarquables étaient les boucles de ceinture en bronze. Onze tombes d'hommes recelèrent un scramasax, une épée courte à un tranchant. Une seule parmi elles contenait aussi une spatha, une longue épée à double tranchant. Dans les tombes de femmes se trouvèrent surtout de nombreuses perles multicolores en verre et des fibules (broches) en argent et en or. Il semble avoir été d'usage de doter les défunts d'une demie-monnaie romaine en bronze pour leur voyage dans l'au-delà. Seule une tombe livrait des monnaies de l'époque mérovingienne en argent.



Fig. 1

1 cm

Il est prématuré de donner à l'heure actuelle des indications chronologiques concernant la nécropole de Riaz/Tronche-Bélon. En plus, nous ignorons pour l'instant de quelle peuplade faisaient partie les gens qui enterraient ici leurs morts. Toutefois, les premières tombes se situent apparemment dans la première moitié du 6^{ème} siècle après J.C., les dernières aux environs de la première moitié du 7^{ème} siècle après J.C.

Vitrine A: Riaz/Tronche-Bélon

- Grab 25: Gürtelschnalle (1), Messer mit Scheidenresten (2), Skramasax (3), kleine Bronzeschnalle (4).
- Grab 89: Gürtelschnalle (5), Skramasax (6), Messer (7), Taschenbügel oder Feuerstahl (8), Pfriem, Nägel und Eisenteil (9).
- Grab 138: Gürtelschnalle (10), Skramasax und Scheidenteile (11), Messer (12), Rasiermesser (13), Feuerstein (14), Alteisen, gefunden in der Gürteltasche (15), Ahle (16), Silbermünzen (Fig. 2) (17), Stoffreste der Börse (18), halbierte Münze, Grabobolus (19).
- Grab 195: Pfeilspitzen (20), Feuerstahl (21).
- Grab 27: Fingerring (22).
- Grab 41: Glasperlen (23).
- Grab 55: Fingerring (24).
- Grab 68: Fingerring (25).
- Grab 73: Scheibenfibeln (26), Glasperlen (27).
- Grab 131: Fibeln aus Silber (28), vergoldete Scheibenfibel (29).
- Grab 229: Bronzearmband (30).
- Grab 386: Perlen aus Glas und Bernstein (31), vergoldeter Fingerring (32), vergoldete Scheibenfibel (Fig. 4) (33).
- Grab 416: Gürtelschnalle (34), Perlen (35), S-Fibeln (36).
- Grab 58: Glasbecher (37), Bronzering (38), Gürtelschnalle und -beschlag (39).
- Grab 99: Gürtelgarnitur (40), Feinwaage (41), Messer (42), Reste der Gürteltasche (43), Feuerstahl und Alteisen (44).
- Grab 104: Gürtelschnalle (45), Riemenzunge (46), Feinwaage (47).
- Grab 197: Knochenkamm (48), Spinnwirtel aus Knochen (49).

Vitrine A: Riaz/Tronche-Bélon

- tombe 25: plaque-boucle (1), couteau avec restes du fourreau (2), scramasax (3), boucle en bronze (4).
- tombe 89: plaque-boucle (5), scramasax (6), couteau (7), fermoir d'aumônière ou briquet (8), poinçon, clous et ferraille (9).
- tombe 138: plaque-boucle (10), scramasax et restes du fourreau (11), couteau (12), rasoir (13), silex (14), ferraille (15), alêne (16), monnaies en argent (Fig. 2) (17), restes de la bourse (18), demie-monnaie, offrande à Caron (19).
- tombe 195: pointes de flèches (20), briquet (21).
- tombe 27: bague (22).
- tombe 41: perles (23).
- tombe 55: bague (24).
- tombe 68: bague (25).
- tombe 73: fibules rondes (26), perles (27).
- tombe 131: fibules en argent (28), fibule ronde dorée (29).
- tombe 229: bracelet en bronze (30).
- tombe 386: perles en verre et en ambre (31), bague dorée (32), fibule ronde (Fig. 4) (33).
- tombe 416: plaque-boucle (34), perles (35), fibules en S (36).
- tombe 58: gobelet en verre (37), anneau en bronze (38), boucle et armure de ceinture (39).
- tombe 99: garniture de ceinture (40), balance (41), couteau (42), restes du bord de l'aumônière (43), silex et ferraille (44).
- tombe 104: plaque-boucle (45), passe lanière (46), balance (47).
- tombe 197: peigne en os (48), fusaiole en os (49).

Fig. 2



Vitrine B: Riaz/Tronche-Bélon

- Grab 143: Spatha (1), Spathascheide (2), Skramasax und Scheideteile (3), Gürtelschnalle (Fig. 1) (4), Rückenbeschläge (5), Riemenbeschläge (6), Taschenverschluss (7), Reste der Tasche (8), Feuerstein und Feuerstahl (9), Messer (10), Schere (11), Ahle (12), Alteisen (13), Schnalle und Beschläge des Schwertgehänges (14).
- Grab 206: Gürtelschnalle (15), Perlen aus Glas und Bernstein (16), Fibeln aus Silber (Fig. 5) (17), Verschluss und weitere Reste einer Tasche (18), Schnalle und Riemenzunge einer Wadenbinde (19).

Vitrine B: Riaz/Tronche-Bélon

- tombe 143: spatha (1), fourreau (2), skramasax et restes du fourreau (3), plaque-boucle (Fig. 1) (4), plaque-dorsale (5), armures de ceinture (6), fermoir d'aumônière (7), fragments d'aumônière (8), briquet et silex (9), couteau (10), ciseaux (11), alêne (12), ferraille (13), boucle et armures du baudrier de la spatha (14).
- tombe 206: plaque-boucle (15), perles en verre et en ambre (16), fibules en argent (Fig. 5) (17), fermoir et restes du bord d'une aumônière (18), passe lanière et boucle fixant les chaussures (19).



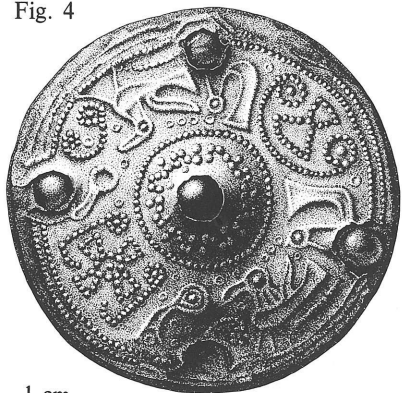
Fig. 3

1 cm

Vitrine C: Riaz/Tronche-Bélon

- Grab 37: Gürtelschnalle aus Bronze (1).
 Grab 144: Gürtelschnalle aus Bronze (2).
 Grab 183: Gürtelschnalle und- beschläge aus Bronze (3).
 Grab 8: Gürtelschnalle, Typ D (4).
 Grab 120: Gürtelschnalle, Typ D (5), halbierte Münze, Charonspfennig (6).
 Grab 127: Gürtelschnalle, Typ D (7), halbierte Münze, Charonspfennig (8).
 Grab 211: Gürtelschnalle, Typ D (9).
 Grab 324: Gürtelschnalle, Typ D (10).
 Grab 126: Gürtelschnalle und Gegenbeschläg aus Bronze (11).
 Grab 161 b: Gürtelschnalle aus Bronze (Fig. 3) (12).
 Grab 86: Gürtelschnalle (13), Skramasax und Scheidenteile (14), Riemenbeschläge (15), Messer (16), Feuerstahl (17), Bronzeblech (18).
 Grab 121: Gürtelschnalle (19).
 Grab 203: Gürtelschnalle (20).
 Grab 2: Gürtelschnalle, Typ C (21).
 Grab 169: Gürtelgarnitur, Typ C (22).
 Grab 14: Gürtelschnalle (23).
 Grab 20: Gürtelschnalle, Typ B (24).
 Grab 291: Gürtelschnalle, Typ B (25).
 Grab 296: Gürtelschnalle und Gegenbeschläg, Typ B (26).
 Grab 325: Gürtelschnalle, Typ B (27).

Fig. 4



Vitrine C: Riaz/Tronche-Bélon

- tombe 37: boucle de ceinture en bronze (1).
 tombe 144: boucle de ceinture en bronze (2).
 tombe 183: boucle et armures de ceinture en bronze (3).
 tombe 8: plaque-boucle en bronze, type D (4).
 tombe 120: plaque-boucle en bronze, type D (5), demie-monnaie, offrande à Caron (6).
 tombe 127: plaque-boucle en bronze, type D (7), demie-monnaie, offrande à Caron (8).
 tombe 211: plaque-boucle en bronze, type D (9).
 tombe 324: plaque-boucle en bronze, type D (10).
 tombe 126: plaque-boucle et contre-plaque en bronze (11).
 tombe 161b: plaque-boucle en bronze (Fig. 3) (12).
 tombe 86: plaque-boucle (13), scramasax et restes du fourreau (14), armures de ceinture (15), couteau (16), briquet (17), lame en bronze (18).
 tombe 121: plaque-boucle (19).
 tombe 203: plaque-boucle (20).
 tombe 2: garniture de ceinture, type C, (21).
 tombe 169: garniture de ceinture, type C, (22).
 tombe 14: plaque-boucle (23).
 tombe 20: plaque-boucle, type B, (24).
 tombe 291: plaque-boucle, type B, (25).
 tombe 296: plaque-boucle et contre-plaque, (type B) (26).
 tombe 325: plaque-boucle, type B, (27).

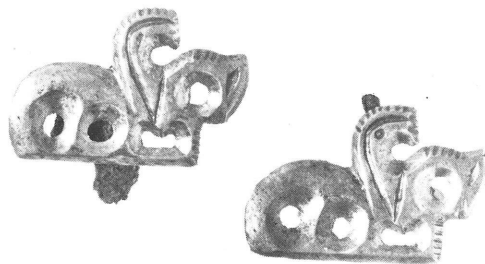
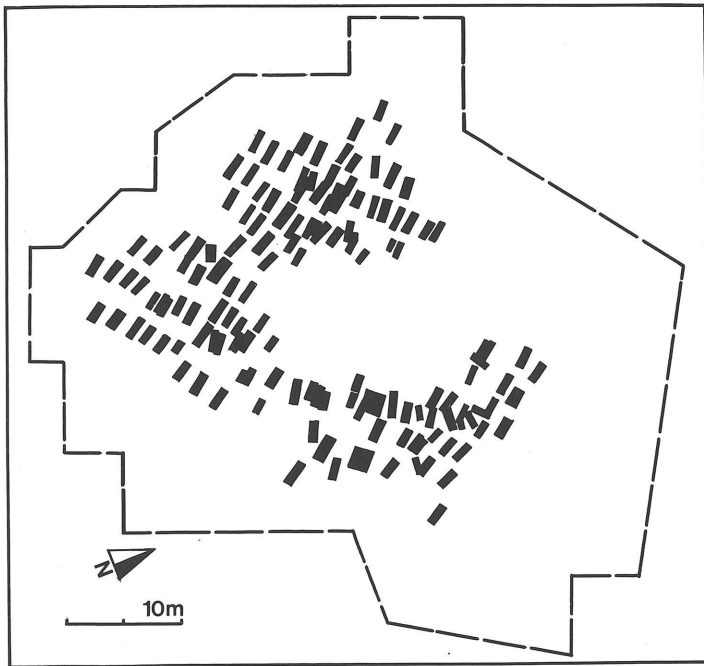


Fig. 5

Vuippens/La Palaz



1974/75 hatten wir auf der Flur La Palaz, ca 150 m nördlich von Vuippens eine kleine römische Villa mit einigen frühmittelalterlichen Gräbern und einen Kalkbrennofen unbekannter Zeitstellung ausgegraben. Die Fortsetzung der Bauarbeiten an der N 12 veranlasste uns im Mai 1976 nochmals Sondierungen durchzuführen. Diese führten zur Entdeckung eines weiteren Kalkofens und eines ausgedehnten frühmittelalterlichen Gräberfeldes. Bis zum Abschluss der Ausgrabungen im November 1976 konnten rund 150 Grabanlagen mit mehr als 200 Bestattungen freigelegt werden. Die Gräber sind entsprechend der Hangneigung nach SE orientiert. Das ganze Gräberfeld ist viel weniger regelmässig angelegt als dasjenige von Riaz/Tronche-Bélon, Grabüberschneidungen sind deshalb hier ziemlich häufig. Auffallend ist auch die grosse Anzahl mehrfach verwendeter Grabanlagen, zeigt doch mehr als ein Viertel aller Gräber Spuren sekundärer Verwendung. Einige Grabgruben waren offenbar von allem Anfang an dazu vorgesehen mehrere Individuen aufzunehmen. Ungefähr ein Fünftel der Gräber sind reine Erdgräber ohne erkennbare Grabkonstruktion. Etwas mehr als 50% weisen eine mehr oder weniger deutliche Steinsetzung an den Grubenrändern auf. Die übrigen sind entweder Plattengräber (5%) oder Trockenmauergräber (20%). Der Anteil beigabeführender Gräber ist etwas kleiner als in Riaz, im allgemeinen sind in Vuippens die Gräber zudem viel ärmer ausgestattet. Ein reiches Grabinventar lieferte lediglich Grab 36 mit einer Spatha, einem Sax und einer dreiteiligen Gürtelgarnitur. Die Anzahl tauschiertes Gürtelschnallen ist nicht sehr gross. Bemerkenswert sind die beiden Schnallen mit grossem, trapezförmigem, silberplattiertem Beschlag aus den Gräbern 120 und 160. Totenboli in Form einer halbierten römischen Münze konnten nur in zwei Gräbern nachgewiesen werden.

Die frühesten Gräber sind wahrscheinlich um die Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert angelegt worden. Das Ende des Gräberfeldes dürfte in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts zu setzen sein.

En 1974/75 nous avons fouillé au lieu dit «La Palaz», à 150 m environ au nord de Vuippens une petite villa romaine avec quelques tombes mérovingiennes et un four à chaux de date inconnue. En mai 1976, la suite des travaux de construction sur la RN 12 nous a amené à effectuer de nouveaux sondages. Ceux-ci menèrent à la découverte d'un autre four à chaux et d'une importante nécropole du haut moyen âge. Jusqu'à la fin des fouilles en novembre 1976 quelque 150 tombes contenant plus de 200 squelettes furent dégagées. Les sépultures étaient orientées vers le sud-est, suivant l'orientation de la pente. La nécropole de Vuippens est aménagée de manière beaucoup moins régulière que celle de Riaz, ainsi des tombes superposées y sont assez fréquentes. Le nombre de tombes employées à plusieurs reprises est frappant. Un quart environ des sépultures montrait des traces d'emploi secondaire. Quelques fosses avaient certainement été prévues dès le début pour l'enterrement de plusieurs morts. Sur l'ensemble des sépultures, le 20 % se présente sous la forme d'une simple fosse en pleine terre, sans aménagement visible. Un peu plus de la moitié est constituée de fosses entourées d'un alignement de pierres plus ou moins soigné. Pour le reste se sont des tombes à dalles (5 %) ou à murs en pierres sèches (20 %). Le pourcentage de tombes dotées de mobilier funéraire est un peu plus petit que celui de la nécropole de Riaz et ce mobilier est en général beaucoup moins riche. Seule la tombe 36 fait exception avec une spatha, un sax et une garniture de ceinture, composée d'une plaque-boucle, d'une contre-plaque et d'une plaque dorsale. Le nombre de boucles de ceintures damasquinées n'est pas très grand. Les deux boucles provenant des tombes 120 et 160 avec une grande plaque trapezoïdale, plaquée d'argent, sont particulièrement belles. Des oboles en forme d'une demi-monnaie romaine en bronze ont été observées dans deux tombes seulement.

Les plus anciennes tombes remontent probablement à la fin du 6ème siècle, les dernières à la deuxième moitié du 7ème siècle.

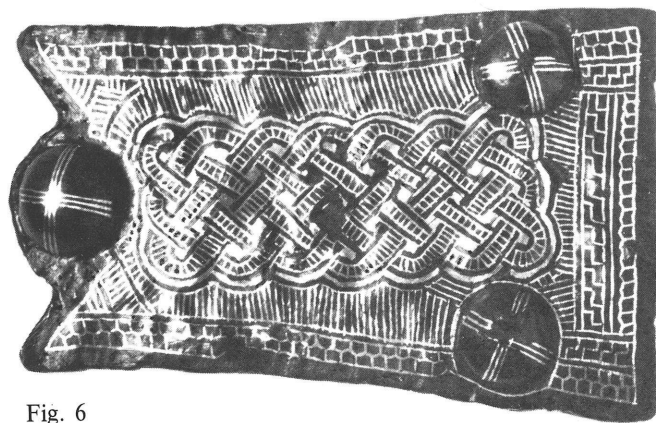
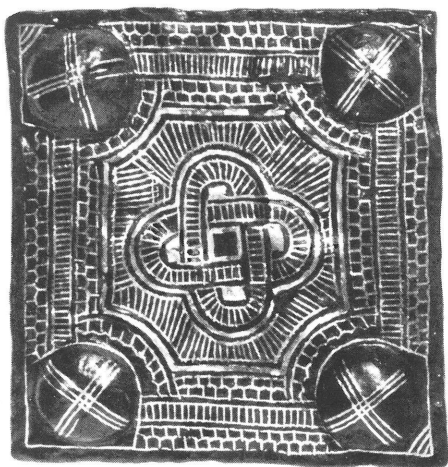


Fig. 6

Vitrine D: Vuippens/La Palaz

- | | |
|-----------|---|
| Grab 36: | Gürtelgarnitur (Fig. 6) (1), Spatha (2), Skramasax (3). |
| Grab 70: | Mehrteilige Gürtelgarnitur (4), Skramasax (5). |
| Grab 91: | Gürtelschnalle (6), Pfriem (7), Meissel (8), Eisenspitzen mit Zwinge, Stockenden (9), Skramasax (10). |
| Grab 43: | Ohrring (11), halbierte Münze, Charonspfenning (12). |
| Grab 47: | Doppelhaken mit Kette (13). |
| Grab 67: | Doppelhaken (14). |
| Grab 120: | Fingerring (15), Gürtelgarnitur, Typ A (16). |
| Grab 139: | Ohrring (17). |
| Grab 164: | Gürtelgarnitur (18). |
| Grab 165: | Gürtelgarnitur, Typ C (19). |
| Grab 160: | Gürtelgarnitur, Typ A (20). |
| Grab 71: | Gürtelschnalle, Typ B (21). |
| Grab 76: | Gürtelschnalle und Gegenbeschlag, Typ B (22). |

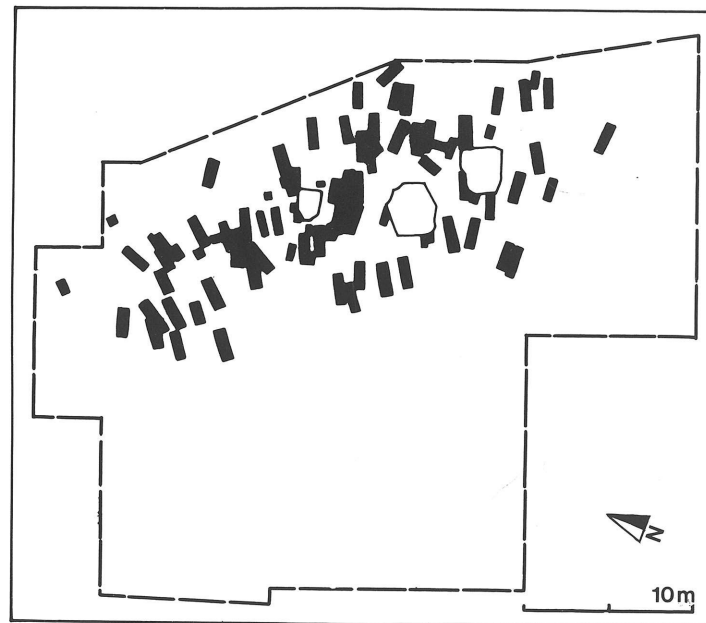


Vitrine D: Vuippens/La Palaz

- tombe 36: garniture de ceinture (Fig. 6) (1), spatha (2), scramasax (3).
- tombe 70: garniture de ceinture (4), scramasax (5).
- tombe 91: plaque-boucle (6), poinçon (7), ciseau (8), ferrets et viroles, embouts de canne (9), scramasax (10).
- tombe 43: boucle d'oreilles (11), demie-monnaie, offrande à Caron (12).
- tombe 47: agrafes à double crochet et chaînette (13).
- tombe 67: agrafe à double crochet (14).
- tombe 120: bague (15), plaque-boucle, type A (16).
- tombe 139: boucle d'oreilles (17).
- tombe 164: garniture de ceinture (18).
- tombe 165: garniture de ceinture, type C (19).
- tombe 160: garniture de ceinture, type A (20).
- tombe 71: plaque-boucle, type B (21).
- tombe 76: garniture de ceinture, type B (22).

Ried/Mühleholzli

Das im April 1975 entdeckte frühmittelalterliche Gräberfeld von Ried/Mühleholzli liegt auf einem Geländesporn über dem südlichen Dorfrand von Kerzers. Im Mai und Juni 1975 wurde der unmittelbar durch die Bauarbeiten am Autobahnviadukt gefährdete Teil des Friedhofes ausgegraben. Im März 1976 konnte auch der Rest des insgesamt 102 Bestattungen aufweisenden Gräberfeldes freigelegt werden. Die meisten Toten sind in gestreckter Rückenlage in einfachen nach Nordosten oder Osten gerichteten Erdgruben bestattet worden. Drei Gräber im südlichen Teil des Gräberfeldes fallen durch ihre Orientierung (nach Süden) und die Lage des Skelettes (Bauchlage, bzw. seitliche Lage mit angezogenen Beinen) aus dem Rahmen. Da zwei von ihnen Beigaben aufwiesen, können sie in die Hallstattzeit (750-450 v. Chr.) datiert werden. Von den übrigen Bestattungen waren lediglich fünf mit Beigaben versehen. Besonders auffallend ist die eiserne Gürtelschnalle mit rechteckigem, tauschiertem Beschlag aus Grab 20, dem Grab eines ca 10 jährigen Mädchens. Dieses Grab enthielt zudem noch eine gleicharmige Fibel aus Bronze. Einige Gräber im Südtail der Nekropole waren durch zwei Gruben von ca 3 bzw. 2,5 m Durchmesser gestört worden. Die humöse Grubeneinfüllung war mit Holzkohle und verbranntem Lehm durchsetzt. Grube 1 enthielt Tierknochen, Eisen- und Knochenpfrieme und einen Spinnwirtel aus Ton. Als einziges datierendes Fundstück kam eine karolingische Emailscheibenfibel (9. - 10. Jahrhundert) zum Vorschein. Die Bedeutung dieser Gruben ist nicht restlos geklärt, es könnte sich aber um Wohngruben handeln.



La nécropole mérovingienne de Ried/Mühleholzli fut découverte en avril 1975. Elle est située sur un promontoire surmontant la sortie sud du village de Chiètres. En mai et en juin 1975, la partie directement menacée par la construction du viaduc de Chiètres fut dégagée. En mars 1976, le reste de la nécropole fut également fouillé. Le nombre total des tombes s'élève à 102. La plupart des squelettes se trouvaient dans des fosses en pleine terre, sans construction reconnaissable. Les morts étaient déposés dans la fosse, allongés sur le dos, regardant vers le nord-est ou l'est. Trois tombes se distinguaient des autres par leur orientation (vers le sud) et par la position du squelette (sur le ventre ou contracté). Selon le mobilier funéraire trouvé dans deux de ces tombes, elles ne datent pas du haut moyen âge mais remontent à l'époque de Hallstatt (750-450 av. J.C.). Parmi les autres tombes, cinq seulement livrèrent du mobilier funéraire. La tombe 20, tombe d'une fille de dix ans environ, renfermait une très grande boucle de ceinture à plaque rectangulaire, richement damasquinée. De plus, cette tombe contenait une fibule ansée symétrique. Quelques tombes dans la partie sud de la nécropole ont été perturbées par deux fosses de 3 et 2,5 m de diamètre. Ces fosses étaient remplies d'un mélange de terre végétale, de charbon de bois et de morceaux d'argile brûlée. La fosse 1 contenait en outre de nombreux os d'animaux, quelques poinçons en os et en fer et une fusaiole en terre cuite. Le seul objet datable était une fibule en forme de disque à décor émaillé datant de l'époque carolingienne (9ème et 10ème siècles). La signification de ces deux fosses reste obscure, il pourrait s'agir de fonds de cabanes.

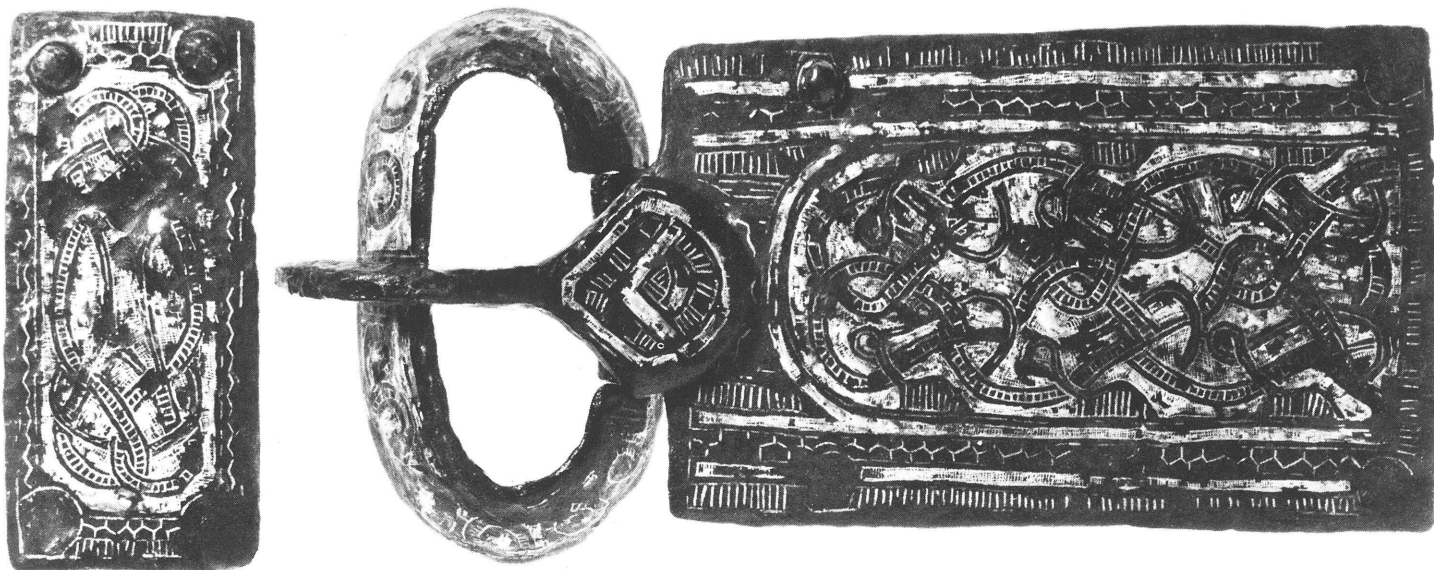


Fig. 7

Vitrine E: Ried/Mühlehölzli

- Grab 20 Gürtelschnalle und Gegenbeschlag (Fig. 7) (1),
gleicharmige Fibel (2).
- Grab 67: Messer (3).
- Grab 72: Messer (4).
- Grab 80: Messer (5).
- Grab 4: Doppelhaken (6).

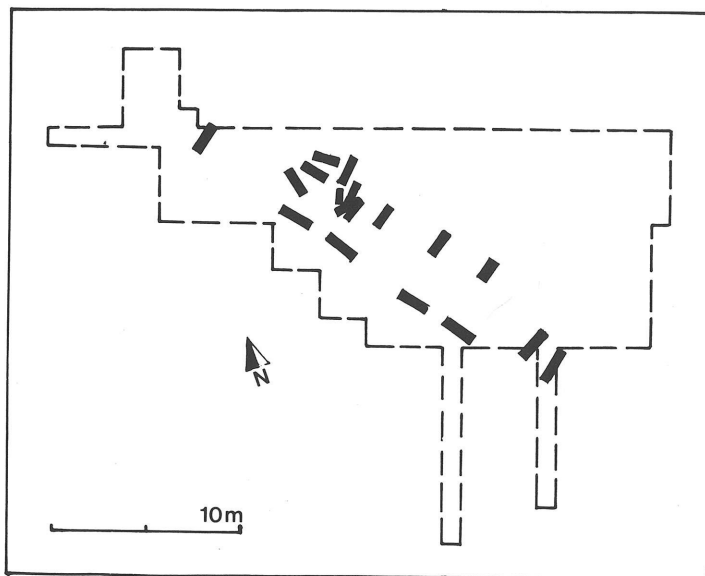
Vitrine E: Ried/Mühlehölzli

- tombe 20: plaque-boucle et contre-plaque (Fig. 7) (1), fibule ansée
symétrique (2).
- tombe 67: couteau (3).
- tombe 72: couteau (4).
- tombe 80: couteau (5).
- tombe 4: agrafe à double crochet (6).

Galmiz/Gassenfeld

Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten an der N1 wurde in der Umgebung von Galmiz eine Entwässerungsleitung gebaut, dabei wurde im Gassenfeld, südlich des Dorfes, eine schon seit dem letzten Jahrhundert bekannte römerzeitliche Fundstelle angeschnitten. Sondierungen im November 1976 gestatteten uns den Fundplatz genau zu lokalisieren. Der durch die Bauarbeiten gefährdete Teil wurde unmittelbar anschliessend systematisch untersucht. Bis im Dezember 1976 konnten auf einer Fläche von rund 250 m² Teile des Zerstörungshorizontes einer gallo-römischen «villa rustica» sowie 19 frühmittelalterliche Gräber freigelegt werden. Es handelt sich durchwegs um Körperbestattungen, wobei 17 Individuen in gestreckter Rückenlage und zwei in seitlicher Lage mit angezogenen Beinen beigesezt worden waren. Die Orientierung der Gräber schwankt zwischen SW-NE, NW-SE und NE-SW. Ihre Anordnung lässt kein einheitliches Schema erkennen. Mit Ausnahme von Grab 3, welches einen kleinen Doppelhaken enthielt, waren sämtliche Gräber beigabenlos. Ähnliche Doppelhaken sind schon in den Gräberfeldern von Vuippens/La Palaz und Ried/Mühlehölzli zum Vorschein gekommen. Die kleine Nekropole von Galmiz wird deshalb entsprechend, d.h. ins 6. - 7. Jahrhundert n. Chr. zu datieren sein.

Les travaux préliminaires pour la construction de la RN1 exigeaient l'établissement d'un drainage au voisinage de Galmiz. Au sud du village, au lieu dit «Gassenfeld» ce drainage entamait un site romain, connu déjà au siècle passé. Des sondages effectués en novembre 1976 nous ont permis de localiser le site. La partie menacée par les travaux de construction a été fouillée par la suite. Jusqu'à la fin de décembre, une couche de destruction d'une villa gallo-romaine ainsi que 19 sépultures furent dégagées sur une surface de 250 m² environ. Il s'agit sans exception de tombes à inhumation; 17 squelettes étaient allongés sur le dos et deux couchés sur le côté, les jambes repliées. Les tombes sont orientées sud-ouest/nord-est, nord-ouest/sud-est et nord-est/sud-ouest, sans aucune disposition systématique reconnaissable. A l'exception de la tombe 3 qui contenait une petite agrafe à double crochet, toutes les tombes étaient dépourvues de mobilier funéraire. Des agrafes semblables avaient déjà été trouvées dans les cimetières de Vuippens et Ried. La petite nécropole de Galmiz peut donc être datée dès 6ème et 7ème siècles après J.C.



Vitrine E: Galmiz/Gassenfeld

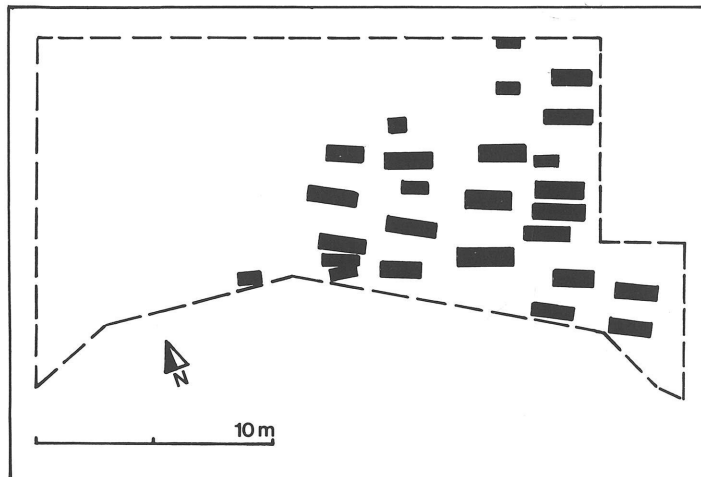
Grab 3: Doppelhaken (7).

Vitrine E: Galmiz/Gassenfeld

tombe 3: agrafe à double crochet (7).

St. Ursen/Schürmatte

Oestlich des Hofes Schürmatte in der Gemeinde St. Ursen erhebt sich ein ovaler Hügel, der bereits zur Hälfte durch langjährige Kiesausbeutung abgetragen worden ist. Bereits 1970 und nochmals 1976 meldete Herr Hans Brügger, Jetschwil dem Kantonalen Archäologischen Dienst, dass in der Kiesgrube menschliche Skelettreste zum Vorschein kämen. Im Verlaufe von vier Grabungswochen (8. November bis 9. Dezember 1976) wurde das kleine Plateau über der Kiesgrube systematisch untersucht. Auf einer Fläche von 250 m² wurden 26 Gräber freigelegt. Die in regelmässigen Reihen angelegten Bestattungen sind einheitlich nach ESE orientiert. Neun Gräber lagen direkt im Humus, die übrigen waren bis zu 65 cm in den Kies eingetieft. Nur zwei Gräber enthielten Beigaben. In Grab 23 befand sich eine Gürtelschnalle mit rechteckigem, silbertauschierem Beschlag. In Grab 26 lagen unter dem Becken eine einfache Bronzeschnalle und in der Brustgegend 2 Beschlägplättchen die ebenfalls zum Gürtel gehört haben dürften. Aufgrund der Funde kann das leider früher schon zum grössten Teil zerstörte Gräberfeld ins 6. und 7. nachchristliche Jahrhundert datiert werden.



A l'est de la Schürmatte dans la commune de St. Ours s'élève une colline de forme ovale; au cours de longues années, plus que la moitié en fut démolie par l'extraction du gravier. En 1970 et en 1976, Monsieur Hans Brügger de Jetschwil signala au Service Archéologique Cantonal la découverte d'ossements humains dans cette gravière. Quatre semaines de travaux sur le terrain (du 8 novembre au 9 décembre 1976) permirent de dégager une surface de 250 m² et de fouiller 26 tombes. Les sépultures orientées vers l'est/sud-est étaient aménagées en rangées régulières. Neuf d'entre elles se trouvaient dans l'humus, les autres étaient creusées dans le gravier à une profondeur allant jusqu'à 65 cm. Deux sépultures seulement contenaient du mobilier funéraire. La tombe 23 renfermait une boucle de ceinture avec plaque rectangulaire damasquinée. Sous le bassin du squelette, dans la tombe 26, on découvrit une boucle de ceinture en bronze ainsi que deux appliques sur la poitrine qui faisaient certainement partie de la ceinture. Ces quelques objets recueillis permettent de dater cette nécropole, malheureusement détruite en grande partie sans fouilles systématiques, aux 6ème et 7ème siècles.

Vitrine E: St. Ursen/Schürmatte

- Grab 23: Gürtelschnalle, Typ B, (8).
Grab 26: Gürtelgarnitur aus Bronze (9).

Vitrine E: St. Ours/Schürmatte

- tombe 23: plaque-boucle type B, (8).
tombe 26: garniture de ceinture en bronze (9).

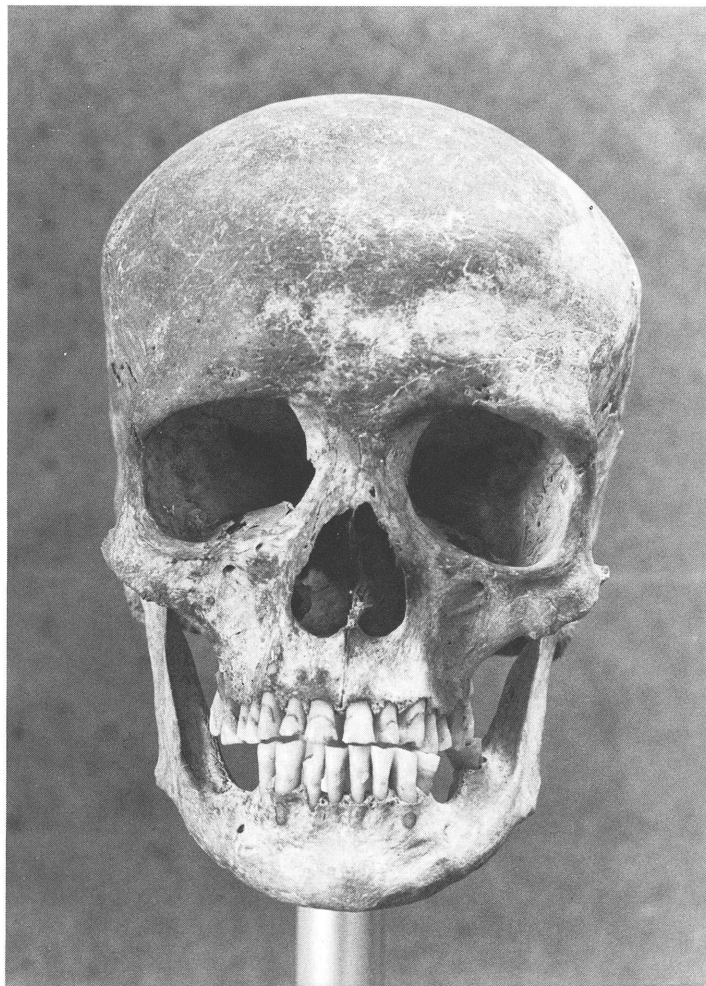
Anthropologie

Da von den völkerwanderungszeitlichen Gräberfeldern, die Ende des letzten oder zu Beginn unseres Jahrhunderts gefunden wurden, keine oder nur wenige Skelettreste vorliegen und auch die Skelettreste der neuen Funde anthropologisch noch nicht untersucht sind, müssen wir uns bezüglich der Bevölkerungsstruktur mit grundsätzlichen Ueberlegungen behelfen. Wir haben vier verschiedene Bevölkerungsgruppen zu erwarten:

Die Romanen (Abb. 8)

Zur Völkerwanderungszeit stellten die Romanen die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung im Gebiet des heutigen Kantons Freiburg dar und haben der Kulturlandschaft bis heute ihren romanischen Stempel aufgedrückt. Sie sind die Nachkommen der römervzeitlichen Bewohner dieser Landschaft («Keltorömer») doch reichen ihre An-

(Abb. 8)

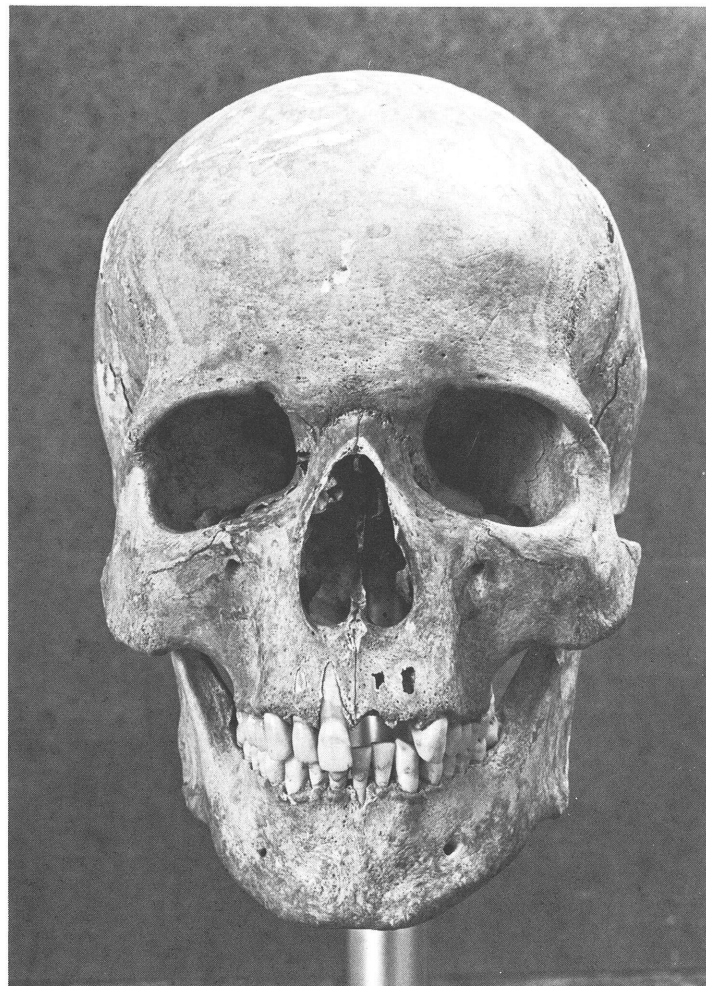


fänge bis weit in die Eisenzeit zurück; ihre keltische Natur ist in vielen Merkmalen noch unverfälscht vorhanden. Anthropologisch gesehen sind sie gekennzeichnet durch eine mittelgrosse Statur (Körperhöhe der Männer um 165 cm), eine eher rundliche Kopfform und eine meist grazile Gestalt.

Die Burgunder (Abb. 9)

Durch ihre Ansiedelung in der Sapaudia durch Aetius sind die Burgunder im Jahre 443 in die räumliche Nachbarschaft der Freiburger Romanen getreten. Allerdings ist noch umstritten, ob ihr Siedlungsgebiet auch den Kanton Freiburg berührt hat, diese Ansicht wird heute eher abgelehnt. Sicher ist jedoch, dass die Burgunder dieses Gebiet bis weit ins Mittelalter hinein kulturell sehr stark beeinflusst haben.

(Abb. 9)



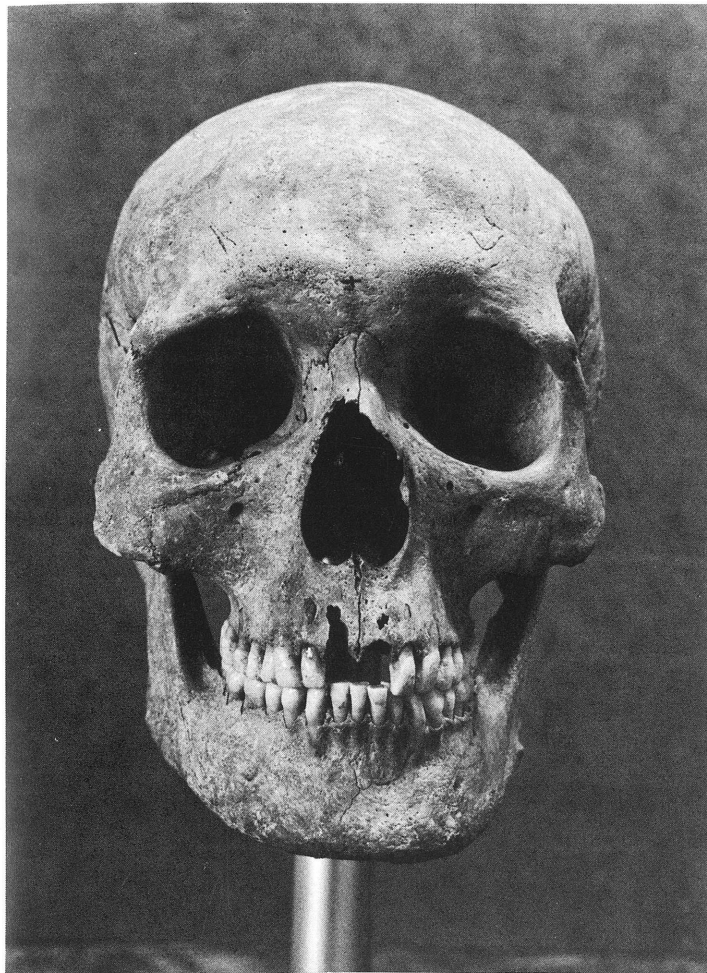
Die Alamannen (Abb. 10)

Neben den Romanen stellen die Alamannen wohl die zweitgrösste Bevölkerungsgruppe dar. Nach neueren Forschungen ist ihre Anwesenheit jedoch weniger ein Ergebnis grosser kriegerischer Eroberungen als vielmehr dasjenige einer langsamen Landnahme. Als späteste Zuzüger kamen die neuen Siedler wohl erst lange nach 500 ins Land, wo sie sich in relativ kurzer Zeit mit den ortsansässigen Romanen vermischten und von diesen Kultur und Sprache übernahmen.

Die Franken (Abb. 11)

Im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Frankenreiches unter den Merowingern dürfte kurz vor 500 n. Chr. eine dünne fränkische oder zumindest frankenfreundliche Oberschicht ins Land gekommen sein. Ihrer geringen Zahl wegen dürften sie jedoch kaum einen Einfluss auf die rassische Zusammensetzung der Bevölkerung gehabt haben.

(Abb. 10)



Als germanische Teilstämme sind Burgunder, Alamannen und Franken anthropologisch kaum zu unterscheiden; am ehesten erkennbar sind vielleicht noch die Burgunder, die durch ihre zeitweilige Berührung mit den Hunnen doch einige Eigenheiten am Skelettbau aufweisen. Im Vergleich zu den vorwiegend keltischen Romanen fallen bei den drei germanischen Stämmen die grössere Körperhöhe auf (Männer um und über 170 cm), ihre meist lang-schmale Kopfform, der robuste Skelettbau und die grösseren Unterschiede im Körperbau von Männern und Frauen. Genauere Erkenntnisse über die rassische Zusammensetzung der völkerwanderungszeitlichen Bevölkerung wird jedoch erst die vollständige anthropologische Untersuchung der Skelettreste bringen.

(Abb. 11)

